

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ellermann, für Anzeigen H. Windau, Druck u. Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernruf 28861. Postzeitungsliste Seite 268. Bezugspreis monatlich 1,75 Mark (dav. 26,5 Pfennig Trägerlohn), bei Abholung in den Filialen monatlich 1,80 Mark. Durch die Post bezogen monatlich bei Abholung 2,00 Mark, bei Lieferung durch den Postboten 2,36 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. hat weder der Besteller noch der Empfänger Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. — Anzeigenpreise 1 Millimeter Höhe und 27 Millimeter Breite lokal

18 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Familienanzeigen 1 Millimeter Höhe und 68 Millimeter Breite Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 83 1/2 Prozent Aufschlag. In sämtlichen Tagen bei nicht rechtzeitigem Aufgabefrist keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 123

und Stellengesuche 8 Pfennig. — Meldeamt lokal 50 Pfennig, auswärts 70 Pfennig. nach Rechnungserteilung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an Best. Gewähr. — Platzvorschrift unveränderlich. W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. —

Nr. 254

Magdeburg, Donnerstag, den 27. Oktober 1932

43. Jahrgang

Auf Kosten der Arbeitslosen Reichsanstalt hat einige hundert Millionen Mark eingespart, weil Papen die Unterstüßungsätze kürzte und die Empfängerzahl vermindern ließ - 600 000 Abgewiesene hätten von den „Einsparungen“ unterstützt werden können

Von „unterrichteter Seite“, also zweifellos vom Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, wird mitgeteilt, daß die Maßnahme der Reichsregierung für die Unterstüßten in den Gruppen 1—6 in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge, soweit sie verheiratet sind, die Unterstützung um etwa 2 Mark die Woche während des Winters zu erhöhen, getroffen worden sei, ohne daß die Reichsregierung die dafür angelegten 70 Millionen Mehrkosten aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt habe. Diese notwendige Summe werde also „aus den Ersparnissen der Reichsanstalt“ aufgebracht.

Die Reichsanstalt macht also Ersparnisse? Um das Erstaunen darüber nicht zu groß werden zu lassen, wird von besagter unterrichteter Seite ein Ueberblick über die Finanzlage der Reichsanstalt gegeben. Danach habe das Beitragsaufkommen vom 1. April bis 30. September trotz Rückgangs der Beitragszahler und der Löhne 1/2 Milliarde Mark überschritten, so daß man für das ganze Haushaltsjahr mit mehr als einer Milliarde rechnen könne.

Nun sei der Unterstüßungsbezug aus der Arbeitslosenversicherung auf 6 Wochen beschränkt worden, worauf die Hilfsbedürftigkeitsprüfung einsetzt. Dadurch sei die Zahl der Unterstüßten stark gesunken. Ebenso sei die Höhe der Unterstüßung „auf das äußerste herabgesetzt“, so daß der durchschnittliche Unterstüßungsaufwand in der Versicherung sich auch nach Einführung der Wintererhöhung auf etwa 44 Mark monatlich belaufen werde. Infolgedessen habe die Reichsanstalt nicht nur die 70 Millionen aus „eigenen Mitteln“, das heißt aus Mitteln der von den Versicherten und den Unternehmern geleisteten Beiträge aufbringen können, sondern sie habe auch im starken Umfange sich an der Finanzierung der Notstandsarbeiten und des freiwilligen Arbeitsdienstes beteiligt. Darüber hinaus hat die Reichsanstalt für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zunächst 20 Millionen aufgebracht und werde zum zweiten Mal eine noch viel größere Summe zuschießen.

Außerdem hat die Reichsanstalt dem Reich seit dem 1. April 1932 aus ihren Ueber-schüssen 160 Millionen zur Verfügung gestellt zur Aufbringung der Mittel für die Krisenfürsorge und die Wohlfahrtspflege. Darüber hinaus werde die Reichsanstalt aus der neuen Abgabe zur Arbeitslosenhilfe dem Reich 240 Millionen zuführen. Dann heißt es:

Hätte die Reichsanstalt den Ueberfluß von 160 Millionen Mark verwendet, um den Kreis der Unterstüßten zu erweitern, die sie aus eigenen Mitteln zu betreiben hat, so hätte sie unbeschadet ihrer sonstigen finanziellen Hilfsstellungen die Zahl der von ihr Betreuten um mehr als 600 000 ausdehnen können.

Im übrigen rechnet die Reichsanstalt im zweiten Halbjahr mit einem Ueberfluß von 200 Millionen. Zum Schluß heißt es dann in der Mitteilung:

Diese Zahlen und die laufend veröffentlichten Finanznachweise der Reichsanstalt zeigen, welchen starken Faktor die Reichsanstalt innerhalb der gesamten Arbeitslosenhilfe ausmacht, wie stark sie auf dem Gebiet als Finanzanstalt zwischen Ländern und Gemeinden wirkt, und wie sehr die Reichsregierung auf die finanziellen Mittel der Reichsanstalt zurückgreift.

In den ersten Jahren der Arbeitslosenversicherung sind von Reich, Ländern und Gemeinden für mehr als 2 1/2 Milliarden Zuschüsse an die Reichsanstalt geleistet worden, jetzt unter der „grundständig neuen Staatsführung“ der Nazi-Barone ist die Reichsanstalt zu einer Geldquelle für das Reich geworden. Mindestens 600 000 Arbeitslose könnte die Reichsanstalt

aus eignen Mitteln mehr unterstützen. Aber der Staat soll nach dem Worte von Papens keine Wohlfahrtsanstalt sein. Wenigstens nicht für Arbeitslose. Für Prämien und Steuergeschenke an die Kapitalisten sind allerdings Milliarden da.

Ueber diese „grundständig neue Staatsführung“ wird am 6. November das Urteil zu fällen sein. —



„Freiheit, Otto Braun!“

Am 20. Juli wurde die rechtmäßige preussische Staatsregierung durch eine Aktion des Reichskabinetts von Papen ihres Amtes enthoben. Am 25. Oktober entschied der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig, daß diese Maßnahme nach der vom Reichspräsidenten und auch von jedem Mitglied des Reichskabinetts bedingten Weimarer Verfassung nur eine vorübergehende und nur eine teilweise gültige sein kann. Als nun der preussische Ministerpräsident Otto

Braun auf dem Wege zur ersten Kabinettsitzung nach dem Leipziger Urteilspruch war, wurde er von den Straßenpassanten, die ihn erkannten, mit dem Rufe der Eisernen Front begrüßt. „Freiheit, Otto Braun!“, so schallte es ihm freudig entgegen. Die Reichsregierung von Papen, die die Braun-Regierung ganz ausschalten wollte, hat dagegen so gut wie gar keinen Anhang im Volke. Und am 6. November wird nun erst recht sozialdemokratisch gewählt! —

Der Herrenreiter

In seiner Jugend hat sich der Junker Franz v. Papen als Herrenreiter bewundern lassen. Frohgemut und unbekümmert schwang sich der Reutnant in den Sattel und setzte frisch und sicher über Hüden und Gräben. Er hat manchen Sieg erfochten und manchen Preis beglückt in Empfang genommen.

In seinem reifen Alter wird dieser Herrenreiter in die Politik gezogen. Durch reinen Zufall. Er war Zentrumsabgeordneter. Seine Entdecker glaubten, durch seine Erklärung seine Partei zu binden oder doch versöhnlich zu stimmen.

Der Herrenreiter wurde Kanzler der deutschen Republik. Der neugeborene Staatsmann besann sich auf seine Reutnantsleistungen in der Rennbahn. Hüden und Gräben hier wie dort. Der Mutige und Selbstbewußte setzt darüber hinweg. Frisch gefaltet ist halb gewonnen. Dem Gaul die Sporen, und es gelingt!

Es gelang. Am 20. Juli setzte er über die preussische Regierung hinweg und setzte sie aus dem Amt. Der Herrenreiter blickte in die Runde: jetzt, so wird's gemacht! Frisch gefaltet ist ganz gewonnen. Die Nazis und die Deuzis reichten ihm den Siegespreis. Der Sieger nahm ihn huldvoll entgegen.

Die „Besiegten“ zogen sich still zurück. Braun und Sebering, denen der Hufenritt in erster Linie galt, waren keine Herrenreiter gewesen. Der eine nur ein Steinbruder, der andre nur ein Schloßherr, aber beide in dreizehnjährigen Leistungen als Staatsmänner von hohen Graden hundertfach erprobt. Als Hunderttausende von Proletariatskämpfern in jenen Tagen sich drohend ballten, winkten sie ab und verlangten strengste Ruhe und Disziplin: solange uns ein friedlicher Rechtsweg bleibt, wird nicht Gewalt gegen Gewalt gesetzt. Die Sozialdemokraten bissen die Zähne zusammen und folgten ihren Führern. Der vorsorglich von den Baronen proklamierte Belagerungszustand zerrann im märkischen Sande.

Heute haben die „Besiegten“ gesiegt. Der Herrenreiter ist kopfüber in den Sand geflogen. Die Deuzis toben vor Wut, und die Nazis geben ihm den Ejelsfußtritt. Die aus dem Amt Gejagten treten als rechtmäßige Amtsinhaber zusammen und

Kommunistischer Schurkenstreich

Verfolgter bulgarischer Revolutionär der Polizei denunziert und aus dem deutschen Asyl geholt

Mainz. Ein kommunistischer Schurkenstreich gegen einen Märtyrer des Kommunismus hat in den kommunistischen Organisationen von Mainz und Umgebung allgeröchelte Bestürzung hervorgerufen. Seit einigen Wochen wirkte in Mainz im Sinne der Lehren Trozkis ein sektiererischer Bulgare Paul Kunoroff, der ein abenteuerliches und opferreiches Leben im Dienste der Arbeiterklasse hinter sich hat. 18 Monate Gefängnis wegen „Aufreizung“ gegen die bulgarische Staatsicherheit mußte Kunoroff nach dem Kommunistaufstand vom September 1923 verbüßen, weil er dem kommunistischen Zentralkomitee angehörte. Trozkem schloß die kommunistische Partei Kunoroff aus, weil er im Sinne seines Freundes Trozki diesen gescheiterten Putsch im Zentralkomitee als „abenteuerlich“ bezeichnet hatte.

Wegen angeblicher Teilnahme an dem berüchtigten Dynamikattentat gegen das Leben des bulgarischen Königs in der Kathedrale in Sofia wurde Kunoroff im Sommer 1925 angeklagt. Er entzog sich der schicksalhaften Justiz seines Landes durch die Flucht. Seit 1925 lebt Kunoroff unter den denkbar ärmlichsten Verhältnissen in der Verbannung, zuerst in Oesterreich, dann in Frankreich und schließlich in Deutschland. Ein Auslieferungsbegehren der bulgarischen Regierung an

Oesterreich wurde im Jahre 1926 von dem Großdeutschen Justizminister Dinghofes mit der Begründung abgelehnt, daß die österreichische Justiz nicht zu prüfen habe, ob er schuldig oder unschuldig sei, da selbst im Falle seiner Schuld angefaßt seines revolutionären Vorlebens ein politisches Motiv anzunehmen sei. Aus Oesterreich betrieben, wandte Kunoroff sich nach Frankreich, das ihn wegen einer Rede gegen den Krieg auswies, die er unter freiem Himmel in Paris am 1. August 1931 bei dem kommunistischen Antikriegstag gehalten hatte.

Polizeilich nicht angemeldet wohnte Kunoroff dann mehr als ein Jahr in Frankfurt am Main und Mainz unter dem falschen Namen Paul Fischer. Er störte hier die Kreise der kommunistischen Partei durch eine sehr emsige schriftstellerische, organisatorische und rednerische Arbeit. Da Kunoroff den Kommunisten allzu unbehagen wurde, haben sie sich dieses Mannes auf eine Weise entledigt, deren Gemeinheit nicht zu überbieten ist. Ein großer Artikel der Frankfurter kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ beschäftigte sich vor einigen Tagen mit diesem Gegner der kommunistischen Partei. In der zwiespaltigen Ueberchrift „Kunoroff alias Paul Fischer“ denunzierte sie ihn also Herrn Bracht. Im Stil eines Schul-

auffasses wurde aufgezählt, daß es drei Sorten von Agenten des Klassenfeindes gebe, nämlich Nazis, Sozialdemokraten und Trozkisten vom Schlage Kunoroffs, der sich seit 1/2 Jahren in Frankfurt und Mainz „herumtreibe“. Die kommunistische Partei, die den Trozkisten oft Einheitsfront mit Sebering vorwarf, hat mit ihrer Denunziation ihr Ziel erreicht! Hausdurchsuchungen in Mainz und Frankfurt haben stattgefunden, Kunoroff mußte wieder ins Ausland flüchten.

Diese Niedertracht der Kommunisten gegen einen Revolutionär, dessen politische Arbeit wir für zwecklos und schädlich halten, aber an dessen Gesinnungstreue auch die Kommunisten nichts auszusprechen wagen, hat ihnen, weil Kunoroff sehr bekannt und auch von politischen Gegnern hochgeachtet wird, hier ungeheuer geschadet. Die menschliche Schamlosigkeit der kommunistischen Bezirksleitung, die diese Aktion von langer Hand vorbereitet hat, „Material“ zu sammeln versuchte, aber keins finden konnte, hat allen kommunistischen Arbeitern, die sich ein unbefangenes Urteil bilden dürfen, die Augen geöffnet über die Erbärmlichkeit der Leute, die sich Bezirksleitung der Kommunisten für Hessen-Frankfurt nennen. —

Die Arbeiter sind stark, wenn sie einig sind

Eindrucksvolle Kundgebung der Sozialdemokratie - Oberpräsident z. D. Lüdemann spricht

In einer Kundgebung im Rahmen der Ausstellung „Sozialistischer Aufbau“ sprach am Mittwochabend der ehemalige Breslauer Oberpräsident Lüdemann. Er begann seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Rede des Reichsbankpräsidenten Luther in Hamburg, in der dieser die Parole ausgegeben habe: Das Ganze kehrt! Wenn es so gemeint wäre, daß von der kapitalistischen Wirtschaft abgelassen und mit dem Aufbau der sozialistischen begonnen werden solle, dann könnten wir diese Parole aufnehmen. Luther gibt sie aber nur für eine kleine Spezialfrage. Er will damit warnen vor der Autarkiepolitik der Reichsregierung, die sich hinter ihrer sogenannten Kontingenzpolitik verbirgt. Deutschland, das zu zwei Dritteln ein Industrievolk ist, muß die Handelsbeziehungen zu den andern Völkern aufrechterhalten. Es zeigt sich jetzt bereits, wie die autarkistischen Bestrebungen sich auswirken. So wurden zum Beispiel aus Dänemark zwar für 25 Millionen weniger Waren eingeführt, dagegen aber für 140 Millionen weniger ausgeführt.

Was das bedeutet an fehlender Arbeit, das kann sich jeder selbst berechnen. 6 Millionen Arbeitslose in Deutschland sind eine Schande für das kapitalistische System. Wer nicht imstande ist, den Reichtum der Natur den Menschen zuzuführen, ist nicht wert, daß er noch einen Tag im Amt bleibt. So geht es dem Kapitalismus. Zwar sagte ein Dr. Brandt, die Parteipolitik habe den Kapitalismus zerstört, aber wir dürfen da wohl fragen: Hat die Parteipolitik daran schuld, daß der Nordwalde-Konzern, die Danat-Bank und die zahlreichen andern Unternehmungen in Grund und Boden gewirtschaftet wurden? Eine solche Behauptung ist nichts anderes, als eine Heise der Unternehmensyndiz gegen die sozial geordnete Republik.

Auch unser Kabinett der Barone hat gemerkt, daß die Wirtschaft stillsteht. Man bemüht sich also beim Aufarbeiten, hängt allerdings an der verkehrten Seite an. Vermehrter Warenaustausch hat zur Voraussetzung eine höhere Kaufkraft. Papen meint aber, er müsse den Kapitalisten Subventionen geben, und so führt er ihnen 24 Milliarden durch Steuergutscheine zu. Die Wirkung dieser Geschenke stellte er selbst in München fest, indem er sagte, daß die Wertpapiere seit Bekanntwerden seines Wirtschaftsplans um 24 Milliarden gestiegen sind. Reicher geworden sind also nur die Inhaber von Wertpapieren. Die Unternehmer sind blind dafür, daß das Geld an die falsche Stelle gegeben wurde, daß eine Auffräftkung nicht eingetreten ist. Dabei ist doch die Ueberlegung so einfach: Nur wenn die Arbeiter mehr kaufen können, können die Kaufleute mehr ver-

laufen, können sie ihre Aufträge an Landwirtschaft und Industrie vergrößern, können diese mehr liefern und mehr Arbeiter beschäftigen. Unsere Beförderung besteht nicht nur darin, daß die Papenpläne nicht gelingen, sondern auch darin, daß die Auswirkung einer eventuellen Wirtschaftsbelegung in der Welt durch sie für Deutschland verhindert wird.

Zur Innenpolitik der Reichsregierung meinte der Redner, daß sie eine Demokratie ohne Parlamentarismus wolle. Zweimal habe sie den Reichstag aufgelöst, einmal, weil er dem Willen des Volkes nicht entsprach, das andre Mal, weil er dem Willen der Regierung nicht entsprach. Vielleicht werden wir schon im Januar oder Februar wissen, welchen Grund man beim drittenmal gesucht hat. Das deutsche Proletariat hat jahrzehntelang um Freiheit und Gleichheit des Wahlrechts gekämpft. In diesem Rechte des Volkes darf nichts geändert werden.

Es gibt eine Grenze, über die hinaus niemals der Machtwille der Junker dringen darf.

Die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen ist ein schwarzer Punkt in der Geschichte der Republik. Aber als Demokraten müssen wir beachten, daß die preussische Regierung bei der Landtagswahl am 24. April unterlegen ist. Wenn auch das Urteil des Staatsgerichtshofs eine Niederlage für Papen bedeutet, so ist es trotzdem nur eine Teillösung. Die letzte Entscheidung erfolgt durch das Volk. Wenn dieses Volk gesund wäre und genügend politisch geschult, dann hätte Papen die richtige Antwort schon am 31. Juli erhalten.

Der vielbelächte Zwischenerlaß des Herrn Bracht hat auch eine sehr ernste Seite. Sittlichkeit kann man nicht an der Badehose abmessen. Wie denkt Herr Bracht über die Hebung der Sittlichkeit, wenn 30 bis 40 Prozent der sächsischen Textilarbeiterinnen kein eigenes Bett besitzen, wie über die Auswirkungen des Wohnungselends, unter dem Tausende von Menschen zu acht bis dreizehn Personen aller Altersstufen und Geschlechter in einem Raume wohnen müssen? Für sozial ist bedeutet solch ein Badehosenverlaß eine Verhöhnung. Die Antwort kann nur sein, daß das Volk am 6. November einen andern Reichstag wählt, daß es erkennt, daß

diese Regierung keine Volksregierung ist und daß es die Regierung aus ihren Sesseln vertreibt.

Der Redner schildert dann, wie mit der Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen in Deutschland die Macht der Junker und Korpsstudenten wieder gewachsen ist. Hitler, der jedem alles verspricht, hat es sorgfältig vermieden, ein Amt zu übernehmen, in dem er Verantwortung zu tragen hätte.

Niemals haben die Sozialdemokraten in irgendeinem Parlament so viel Abgeordnete gehabt, wie die Nazis jetzt in Deutschland. Aber was haben diese 230 tapfern Ricken im Reichstag geleistet? Gar nichts! Hitler hat am 18. August das Angebot ausgeschlagen, Vizetanzler im Reich und Ministerpräsident in Preußen zu werden, außerdem vier seiner Parteifreunde in die Regierung zu setzen.

Noch niemals wurde einem Politiker solche Machtstücke angeboten.

Hitler hatte in seinem Größenwahn kein Augenmaß für das Ausmaß dieser Macht. Er verlangte die ganze Staatsgewalt. Aber wie kann man sie ihm geben, wo er sich noch nirgends bemüht hat?

Trotz des enormen Wahlsiegs am 31. Juli sind die Anhänger Hitlers enttäuscht. Ein Teil von ihnen wird dahin gehen, woher sie kamen, zu den Kommunisten. Der übrige Teil muß durch eifrige politische Aufklärungsarbeit für den sozialen Aufbau der Republik gewonnen werden. Die Kommunisten waren schon immer die zuverlässigsten Verbündeten der Nazis. Immer stan-

den sie mit in der Front gegen die Sozialdemokratie. Sie haben jubiliert, als man Braun und Gebering absetzte. Sie haben 8- oder 9mal die Parole zum Massenstreik herausgegeben, aber die Arbeitererschaft ist ihnen nicht gefolgt. Das Mittel des Massenstreiks kann nicht bei jeder Gelegenheit angewendet werden. Die Maßnahmen der Abwehr müssen der Situation angepaßt werden. Es gibt kein größeres Verbrechen als das der Spaltung der Arbeitererschaft. Die Arbeiter sind stark durch ihre Zahl, wenn sie einig sind. Doch das kommunistische Gerübel von der Einheitsfront bleibt so lange ein Mandör, als man uns nicht sagt, wofür diese Einheitsfront sein soll. Jetzt wird sie nur gefordert, um die Sozialdemokratie von innen heraus zu unterhöhlen. Die Arbeitererschaft läßt sich in ihrer Mehrheit von dieser Methode nicht irreführen. Sie wird am 6. November den Spalttern ebenso wie den Regierenden und wie Hitler sagen, daß das Volk es satt hat, sich durch Parolen und Versprechungen hinhalten zu lassen. Arbeit, Freiheit, Brot und Sozialismus sind unsere Forderungen. Für sie kämpfen wir unermüdblich.

Dem Redner wurde donnernder Beifall zu teil. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und dem dreifachen Freizeitsruf schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Der braune Mordterror flammt wieder auf

Viele junge raudulstige Nazis, die aus der deutshationalen Versammlung im „Hohenzollernpark“ hinausgeworfen worden waren, schickten einige ihrer übeln Hitlerbanditen in die nebenan im „Hofjäger“ stattfindende Wähler-versammlung der SPD, in der Oberpräsident Lüdemann sprach. Ungefähr 70 bis 80 Nazisturischen der allerübelsten Garnitur — unter ihnen natürlich auch wieder die bekannten Schläger Gebrüder Schmitz und Schröter — flankierten die Kölner Straße, vom Bahnhof bis zur Glacisanlage, in Trupps provozierend auf und ab, oder sie blieben auf der Straße in Rudeln stehen. Sie versperrten den Verkehr, belästigten Straßenpassanten und warteten auf die aus der SPD-Wählerversammlung kommenden Republikaner. Alte Leute beschimpften sie in der unfähigsten und gemeinsten Weise, sie suchten den Streit; und als man wie um Ausfällige um sie herumging, vollführten sie ihre Absicht. Der berückte Schröter rief seinen Kumpanen zu: „Da ist der Klaus aus der Bismarckstraße, den wollen wir fertigmachen!“ Und schon fielen ungefähr zehn bis fünfzehn Nazitromms über den jungen 20jährigen Handlungsgehilfen, Reichsbannermann Willi Klaus her, traten und schlugen ihn und verletzten ihn mit einer Stahlrute einen gefährlichen Schlag über den Kopf. Das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando konnte einen der Täter festnehmen. Der junge Klaus ist ein seit Monaten von den Nazis ver-

folgter Reichsbannerjungmann, der zuweilen nächtlich seine elterliche Wohnung nicht erreichen konnte, weil die Nazis ihm aufkletterten.

Im nächsten Augenblick verübten dieselben Täter auf einen 21jährigen Reichsbannermann Ernst Lungenhausen einen neuen Ueberfall. Wie Banditen schlugen und traten sie auf ihn ein. Der junge Kamerad erhielt derartige Fußtritte vor den Bauch und Unterleib, daß er mit furchtbaren Schmerzen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Auch hier gelang es einem Polizeibeamten, einen der Täter zu fassen. Als der Beamte den Täter zur Polizeiwache Mitte abführen wollte und auf der andern Seite den überfallenen Reichsbannermann in Schutz nahm, wurden die drei von einem andern Rudel Nazis, die im Sturmschritt hinter ihnen herkamen, ungefähr vor dem Hotel Magdeburger Hof erreicht und förmlich überannt. Dieser Nazigefindel hatte noch den feigen Mut, den schon so viehisch zugerichteten Reichsbannermann Lungenhausen im Beisein des Beamten erneut mit Tritten zu traktieren. Der Beamte konnte leider als alleiniger nichts unternehmen, trotzdem die Nazis auch gegen ihn Vertuschungen ausstießen und eine drohende Stellung gegen ihn einnahmen. Er hatte vielmehr damit zu tun, den festgenommenen Nazitäter zu fassen.

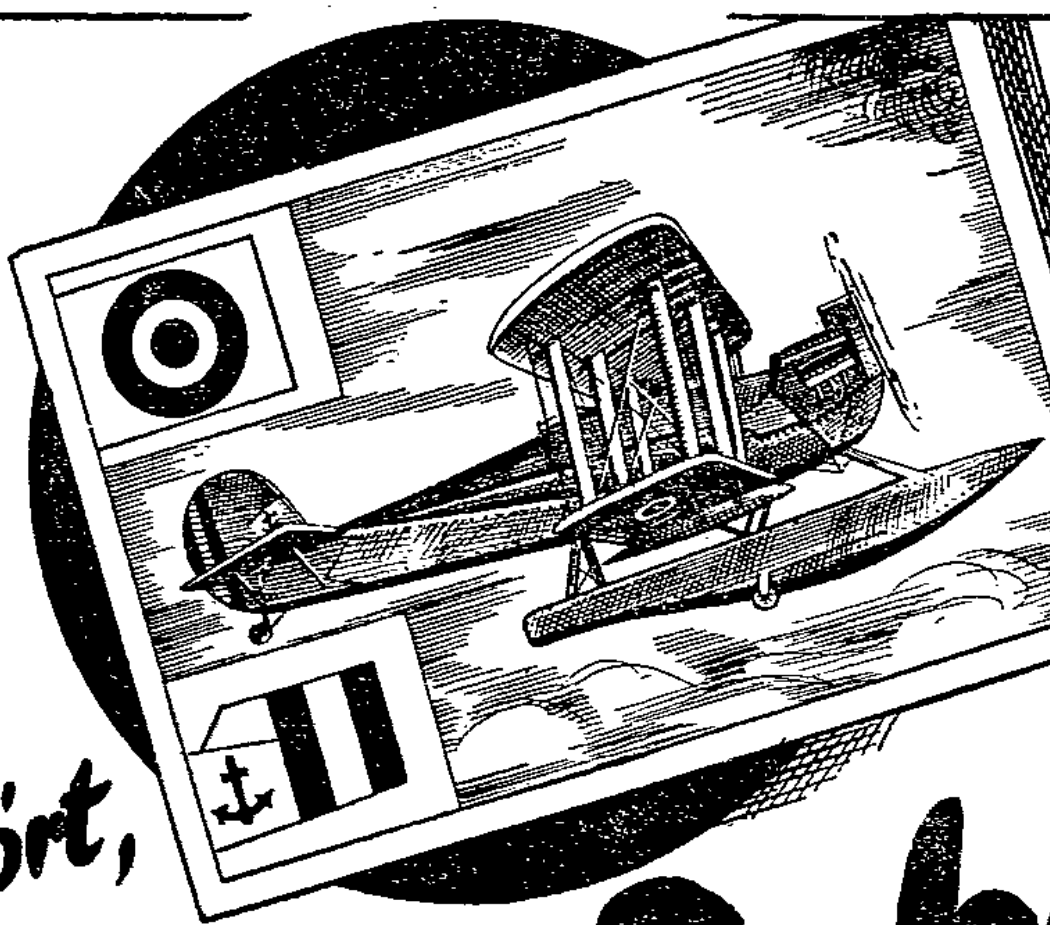
Einer der festgenommenen Nazis ist der G.L.-Mann Holker. Außerdem ist es gelungen, einen

W. J. J.

Wo man hinhört,

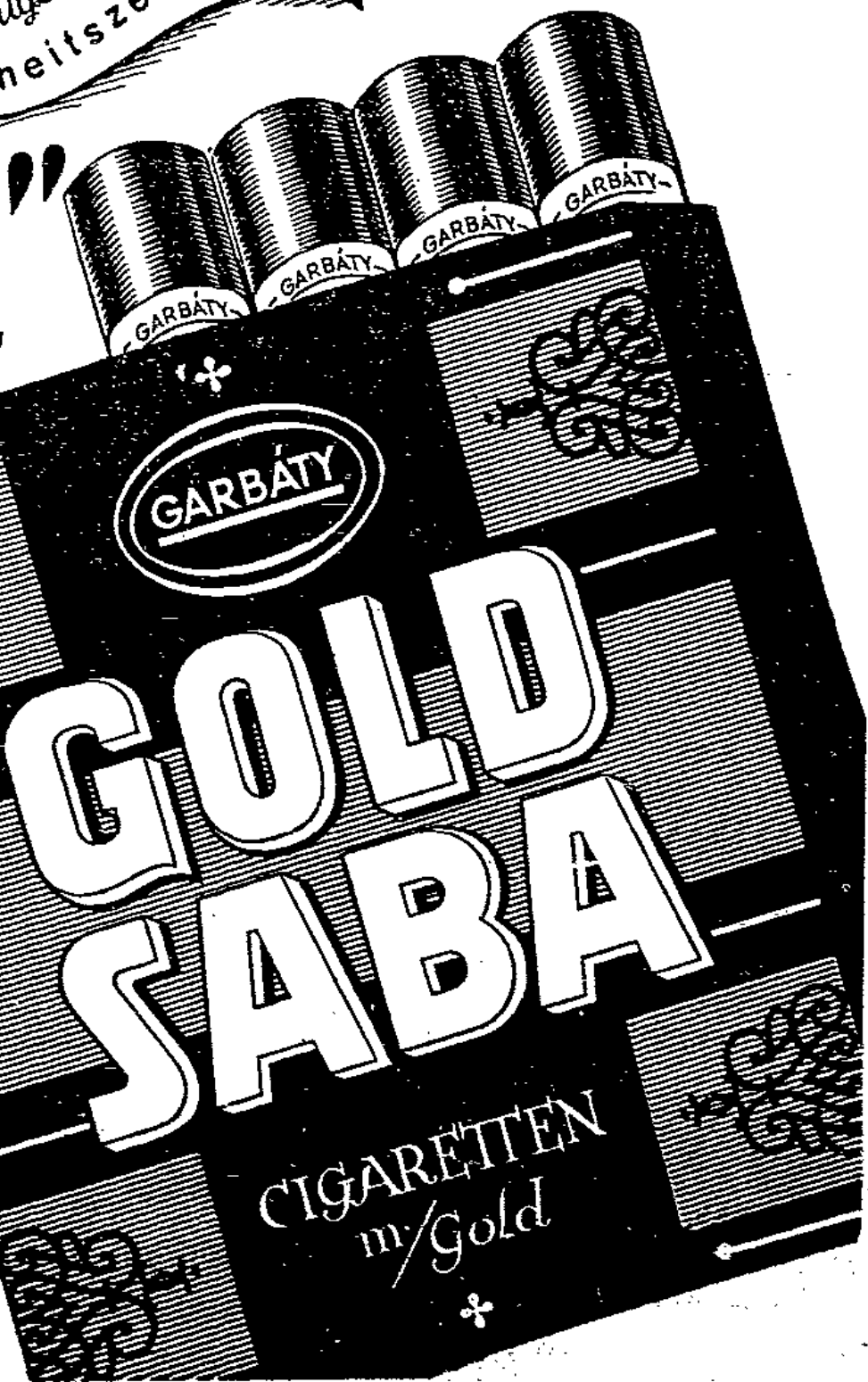
lobt man „Saba“

Gewiß: „Die Geschmäcker sind verschieden“.
Aber darin sind sich alle Kenner einig:
Wer sie einmal probiert,
schwört auf „Gold Saba“.



Flugzeugbilder mit
Hoheitszeichen

Statt 4 Sjetzt
3 1/3



weiteren Litter, und zwar einen gewissen Joachim ...

Wir können dem Kommandoführer der Polizei ...

Was sich in der Mittwochnacht in der Köhler ...

Stadt Magdeburg

Ein Mann fand Arbeit ...

Auf einer Landstraße südlich der Stadt spät ...

Der Mann ohne Mantel, mit dem in Zeitungs ...

Der Mann zieht den Rauch der Zigarette tief ...

Der Mann hat Arbeit bekommen, aber hat ...

Der Mann hat Arbeit bekommen, aber hat ...

Der Polizeibericht sagt zu den Vorfällen: Die ...

Die Nationalsozialisten begaben sich durch die ...

der hatte sich gewaltig geirrt. Das gute mittel ...

Als der zweite Redner, der Reichstagsabge ...

Demagogische Manöver der „Stribüne“

In die herabgeleitete Art kommunistischer ...

Ich habe gerade im Gegenteil bei dieser ...

Abbau und kein Ende

Elternprotest gegen Abbau im Schulwesen

Sparen ist die große Lösung. Ob es dumm ...

Das diese Anhäufung von Kindern ein Ver ...

60 Großstadtkinder in eine Klasse stecken ist ...

ist ein Verbrechen an der Gesundheit unfres ...

Und trotzdem Abbau? Wer ist nun eigent ...

Die Dramen, die Straten und die Laubstoch ...

Der diese „Froningenossen“ wählt, begeh ...

Arzt gegen Sozialverleumder rechtsstraffig

Das Reichsgericht verwarf die Revision des ...

Das Reichsgericht verwarf die Revision des ...

Ich werde auch in Zukunft, soweit mein ...

alle Parteien im Magistrat durch unbesoldete ...

Ich habe gerade im Gegenteil bei dieser ...

Der Brief ist deutlich. In der im Schluß ...

Der Brief ist deutlich. In der im Schluß ...

Schwerste gesundheitliche Schädigungen, schlechte ...

Zimmer mehr Fälle wurden uns schon jetzt be ...

Erträgliche Maßnahmen wären zum Beispiel ...

Will man das überhaupt, oder ist die Finanz ...

Solche Fragen sind nicht einfach mit dem ...

Schwerer Verkehrsunfall

Ein Kraftfahrer gestoben.

Am 26. Oktober, gegen 20 Uhr, wurde vor ...

Der Führer des Kraftwagens entzog sich der ...

Anfälle

Dem Schlosser Friedrich Gesse, Holtsteiner ...

Die Arbeiterin Anna Köhler, Marien ...

Durch Sturz von einer Treppe auf seiner ...

Dem Maurer Berthold Franke aus Oben ...

Von Eise und Schiffahrt

Langsam steigt das Wasser wieder an. Wohl ...

Zum Spätherbst ist es notwendig, daß das ...

Die Schiffahrt ist tageweis noch recht lebendig.

Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei

Dresden, Sonntag, 30. Oktober, im Sozial Schil unter Leitung von ...
Reinhaltungsfeste: Die ...
Wahlvereine: Die ...

Unterbezirk Gardelegen und Salzwedel
Dresden, Sonntag, 30. Oktober, im Sozial Schil ...
Sonnabend, 29. Oktober, 30 Uhr:
Salzwedel: ...
Sonntag, 30. Oktober, 30 Uhr:
Gardelegen: ...
Dienstag, 1. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Dienstag, 1. November, 30 Uhr:
Sonnenberg: ...
Sonntag, 30. Oktober, 30 Uhr:
Sonneberg: ...

Dienstag, 1. November, 30 Uhr:
Stettin: ...
Donnerstag, 2. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Freitag, 3. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Sonntag, 5. November, 30 Uhr:
Dresden: ...

Freitag, 3. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Sonntag, 5. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Dienstag, 8. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Donnerstag, 10. November, 30 Uhr:
Dresden: ...

Freitag, 3. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Sonntag, 5. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Dienstag, 8. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Donnerstag, 10. November, 30 Uhr:
Dresden: ...

Freitag, 3. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Sonntag, 5. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Dienstag, 8. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Donnerstag, 10. November, 30 Uhr:
Dresden: ...

Freitag, 3. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Sonntag, 5. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Dienstag, 8. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Donnerstag, 10. November, 30 Uhr:
Dresden: ...

Freitag, 3. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Sonntag, 5. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Dienstag, 8. November, 30 Uhr:
Dresden: ...
Donnerstag, 10. November, 30 Uhr:
Dresden: ...

Dresden, im Sozial von ...
Gladbach, im Sozial von ...
Halle, im Sozial von ...

Veranstaltungen der Eisernen Front

Bezirk Alte Neustadt: ...
Bezirk Friedrichstadt-Weitz: ...

Bezirk Alte Neustadt: ...
Bezirk Friedrichstadt-Weitz: ...

Sozialistische Arbeiterjugend

Bibliothek Freitag ab 19 Uhr in der 'Biene'
Die Gruppen ...

Bekanntmachungen der Gewerkschaften
Das Gewerkschaftsbüro ...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Stadt Magdeburg: ...

Freigeste Verbände
Die Gewerkschaften ...

Mitteilungen der Sportvereine
Der Sportverein ...

Stadttheater
Donnerstag, 27. Okt.
Freitag, 28. Okt.

Garberoben, Gehrante
Kauch, Mook & Co.
Magdeburg

Bettfedern
Die Goldpantinenfabrik
G. Arnold & Söhne

Brennholz
für Haushalt, Zentralheizung usw.

MODE Zeitungen
für alle Frauen und Mütter.

Kaufhaus
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

EM!
Schloss

Motorräder
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Thiermarkt
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Zirkus-Lichtspiele
Ab Freitag, den 28. Oktober
Erst-Aufführung

DER RÄCHER DES TONG
MIT LORETTA YOUNG

Ein stürmischer Heiterkeitsroman!
Das Publikum rast vor Vergnügen

Liebe, Scherz und Ernst
Ein musikalische Komödie

Große Hogaufstellung
über den neuen Romanfilm

Die oder keine
Der schönste Tounfilm des Jahres.

Gräfin Mariza
Vielbesetztes heutiges Beiprogramm

Sehnsucht 202
(Fiktion)

Quick
Der Worte des Lobes gibt es nicht

Goldblondes Mädchen
ich schenk dir mein Herz

Im We-Vau

Preisabbau
Reis la 1 Pfd. statt 32 nur noch 28

Preisabbau
Eier-Hartgrieß
Schnittnudeln . . . 1 Pfd. statt 44 nur noch 42

Preisabbau
Knorr-Nudeln
Käthchen-Schnittnudeln

Preisabbau
van Geldern
nach dem von Millionen gelesenen Roman

Preisabbau
Die oder keine

Preisabbau
5% Rabatt
in Marken auf alle Waren

Jazz-Orchesters
Jack Hylton
Neues Programm!

Wir helfen praktisch:

Jede Anschaffung wird möglich durch unsere bequeme **Zahlungs-Erleichterung:**
1/6 Anzahlung Rest in 8 bis 12 Monatsraten



Damenmantel,
 aus vorzüglichem Diagonal-Melange mit großem Pelzschalragen, ganz auf kunstseidenem Futter. wie Abbild. RM **19 75**

Herrn-Ulster,
 mit Rückengurt, aus schwerem Winterstoff, kunstseidene Steppausfütterung, wie Abbildung. RM **19 75**



Damenmantel,
 aus gutem Bouclé mit großem Pelzschalragen, ganz auf kunstseidenem Futter. wie Abbildung. RM **29 50**

Ulster-Paletot,
 aus gutem grauem Fischgräststoff, ganz auf kunstseidenem Futter, wie Abbildung. RM **29 50**

Wir sind immer da für Sie!
Discret
 DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14
 Mit der grossen Schaufenster-Passage

Heizungs-Vortrag

des Sächsischen Gewerks mit Film- und Lichtbild-Vorführungen über das Gas als idealer und sparsamer Wärmepender!

Grüssenerklärung einiger wesentlicher Gas-Sachen von Gasfachmännern für Gasverbraucher

Der Vortrag findet statt
am Freitag, dem 28. Oktbr., 20 Uhr, in den „Altstädter Bürgersälen“

Kauf in den Geschäften, die dich hier zum Besuch einladen! Wer in deiner Zeitung liest, bewirbt sich um deine Kundschaft.

Klub-garnituren

in Leder, Gooella und Plüsch

Klubsessel

in jeder Form und Größe, laufend billig abzugeben

Kauf, Holz & Co.
 Magdeburger Allee Markt am Rathaus

als **Haus-schlächter**
 empfiehlt sich **Graf Seiffel, Genthin**
 Einhornstr. Nr. 5

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Freitag, 21. Oktober

15:30: **Spät a. Kindheit:** Das Interesse an den frühen Kindern. — **Schöne oder Kläglich?**

16:40: **Dr. Röntgen:** Röntgenstrahlen und ihre Wirkung.

17:30: **Die Kunst der Unterhaltung:** Der Zuschauer als Teilnehmer.

18:30: **Die Kunst der Unterhaltung:** Die Kunst der Unterhaltung.

19:30: **Die Kunst der Unterhaltung:** Die Kunst der Unterhaltung.

20:30: **Die Kunst der Unterhaltung:** Die Kunst der Unterhaltung.

21:30: **Die Kunst der Unterhaltung:** Die Kunst der Unterhaltung.

22:30: **Die Kunst der Unterhaltung:** Die Kunst der Unterhaltung.

23:30: **Die Kunst der Unterhaltung:** Die Kunst der Unterhaltung.

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 der Polizeiverordnung, betreffend die Führung der Bürgerbücher vom 12. Juni 1931 (Reg.-Anst.-Blatt Seite 134), bringe ich hiermit das Bürgerbuch der im diesjährigen Bürgerbuch zum Deften stehenden Bürger für teuglich erklärten Bürgerbuch zum öffentlichen Einsicht. Die Benennung nicht angeführter Bürgerbuch zum Deften stehender Bürger ist sowohl für den Träger des Bodes wie für den Träger der Bode Kraftbar.

Nr.	Des Bürgerbuchträgers Name, Stand und Wohnort	Des angeführten Bürgerbuchs Geburtsjahr	Dörf.-Nr.	Bunfts-zahl
1	Bürgerbuchträger Eßlingen	1933	510 8	82
2	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	147 0	74
3	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	147 3	78
4	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	58 3	78
5	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	31 0	78
6	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	626 3	78
7	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	621 0	78
8	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	227 2	78
9	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	58 1	78
10	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	621 3	78
11	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	413 0	78
12	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	120 3	74
13	Bürgerbuchträger Eßlingen	1935	72 6	70
14	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	75 1	74
15	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	627 1	74
16	Bürgerbuchträger Eßlingen	1925	67 9	83
17	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	129 0	70
18	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	124 0	80
19	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	127 2	74
20	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	124 0	74
21	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	63 0	74
22	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	105 2	74
23	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	54 1	76
24	Bürgerbuchträger Eßlingen	1929	37 9	72
25	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	14 1	68
26	Bürgerbuchträger Eßlingen	1929	123 9	80
27	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	543 1	76
28	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	9 0	70
29	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	30 0	78
30	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	343 1	78
31	Bürgerbuchträger Eßlingen	1929	71 9	78
32	Bürgerbuchträger Eßlingen	1925	544 6	78
33	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	425 0	71
34	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	423 0	80
35	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	25 1	80
36	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	25 0	70
37	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	631 1	76
38	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	259 2	72
39	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	42 1	74
40	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	33 2	76
41	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	22 1	78
42	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	422 3	78
43	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	22 1	78
44	Bürgerbuchträger Eßlingen	1929	28 9	78
45	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	66 3	75
46	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	29 0	74
47	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	119 2	74
48	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	691 0	72
49	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	67 2	74
50	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	19 1	76
51	Bürgerbuchträger Eßlingen	1935	13 6	72
52	Bürgerbuchträger Eßlingen	1935	11 0	72
53	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	123 0	80
54	Bürgerbuchträger Eßlingen	1929	14 0	78
55	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	157 3	23
56	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	11 1	24
57	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	157 1	30
58	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	57 2	78
59	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	20 3	74
60	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	85 1	72
61	Bürgerbuchträger Eßlingen	1931	143 1	76
62	Bürgerbuchträger Eßlingen	1935	123 8	76
63	Bürgerbuchträger Eßlingen	1935	112 8	82
64	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	4 2	77
65	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	147 7	72
66	Bürgerbuchträger Eßlingen	1935	22 8	74
67	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	40 0	78
68	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	120 1	74
69	Bürgerbuchträger Eßlingen	1930	35 9	77
70	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	22 2	84
71	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	87 3	84
72	Bürgerbuchträger Eßlingen	1932	28 9	88

Kreisamt Eßlingen, den 21. Oktober 1932
 Der Bürgermeister **Piepel**

Schon wieder Vorteile bei **Naverma!**

Heute bis Dienstag Doppelte Naverma-Karten!

Sie erhalten auf:
 1 Pfd. Klü-Feinkost-Margarine für 78 Pfg. **2** grüne Naverma-Karten
 1 Pfd. Li- und Lo-Margarine für 58 Pfg. **2** grüne Naverma-Karten

... und **5%** Rabatt außerdem noch in Marken!

Bargeld lacht!
 Auf 20 grüne Naverma-Karten erhalten Sie 1 Mark in bar oder praktische Gegenstände laut Verzeichnis nach Ihrer Wahl!

Naverma

Auf dem Königshof, Ecke Schwibbogen
 Himmelfrichstraße 22,
 im E-Khaus Nummer Ellbogen
 Halberstädter Straße 113
 gegenüber Lemsdorfer Weg
 Lübocker Straße 120
 zwischen Nivotalplatz und Hospitalstraße
 Olvenstedter Straße 31
 zwischen Wieland- und Schillerstraße

Leset die „Frauenwelt“!

Obotrit

seit langem in fast jedem Lebensmittelgeschäft eingeführt

Deutsches Corned beef

beliebter Brotbelag, aus bestem Ochsenfleisch hergestellt

Aus Mitteldeutschland

Mordtat wegen einer wertlosen Grasnutzung

Der Täter vom Stendaler Schwurgericht zum Tode verurteilt

Am 12. Juni streckte der Tischlermeister und Landwirt Georg Grobe in dem im Salzwedeler Kreis gelegenen Dörfchen Wärended die Gastwirtin Schulz durch zwei Schüsse nieder und schloß anschließend daran ihren Sohn Hans in den Arm. Bei dem Versuch, den Ehemann Schulz niederzuschießen, verfaßte glücklicherweise die Pistole.

Nutzung vom Vorbesitzer ihnen zugesprochen war, verlangte Frau Grobe von ihrem Ehemann, sein Recht bei Schulz geltend zu machen. Im übrigen machte sie ihm in diesem Zusammenhang heftige Vorwürfe, daß er gegen ihren Willen den Acker noch bewirtschaftete, da er bisher nur Weizen, Gerste und Verluste eingebracht habe.

„Du und du mußt sterben!“ Diesem gelang es jedoch, die Pistole zur Seite zu schlagen. Der Mörder schlug zunächst mit der Faust und dann mit der Pistole auf Schulz ein, versuchte auch noch, dem von den Schlägen Zusammenbrechenden einen Schutz beizubringen. Glücklicherweise verfaßte aber die Waffe.

Die Mordtat stand am Mittwoch vor dem Altmärkischen Schwurgericht zur Verhandlung. Grobe ist in Charlottenburg geboren, 42 Jahre alt und Vater eines Kindes. Bis zum Jahre 1930 arbeitete er als selbstständiger Tischler. Mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Notlage und eine vom Kriege herrührende Güstnerrentenzündung, die damals eine starke Verschlimmerung erfuhr, gab er sein Geschäft auf. In letzter Zeit soll er oft aus nur geringfügigen Anlässen in heftige Erregungszustände verfallen sein.

Der Streit um eine fast wertlose Grasnutzung war das Motiv zu diesem graufigen Verbrechen. Unfassbar und unerklärlich, daß ein Mensch sich wegen dieser Lappalie hinrichten läßt, die lobbringende Waffe auf drei Mitmenschen anzulegen, auch wenn er durch den genossenen Alkohol und den vorausgegangenen Streit mit der Ehefrau in einen Erregungszustand geraten war. G. ist nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Bahn geistig gesund und befand sich zur Zeit der Tat weder in einer Bewußtseinsstörung noch in einem pathologischen Kaufzustand.

Staatsanwaltschaftsrat Ledderhoge plädierte auf Mord und Mordversuch. Mit Vorbehalt und voller Ueberzeugung sei der Angeklagte vorgegangen. Er fordert wegen Mordes die Todesstrafe, sowie wegen Mordversuchs in zwei Fällen und Waffenmißbrauchs eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, außerdem die Werkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Was ereignete sich an dem Unglückstage? G. besuchte mit einem bei ihm zu Besuch weilenden Tanzlehrer am Vormittag eine Gastwirtschaft im Dorfe, am Nachmittag eine weitere in der Nähe gelegenen Henningen. Angetrunken, jedoch nicht in starkem Maße, lehrte G. mit seinem Wagen gegen Abend zurück. In wenig liebenswürdiger Weise wurde er zu Hause von seiner über sein langes Fernbleiben erschrocken Frau empfangen. Eine recht heftige eheliche Auseinandersetzung, bei der anscheinend die Frau das große Wort führte, entwickelte sich. Im Laufe des Tages berichtete die Frau dem Ehemann, am Nachmittag habe eine Frau Besuch ihrer Kühe auf dem Wege gehütet, der an ihrem vom Gastwirt Schulz gepachteten Acker entlangführe. Frau V. habe ihr erklärt, die Grasnutzung dieses Weges sei ihr von Schulz verpachtet. Da aber die

Mäher. Entwässerungsarbeiten. Man beabsichtigt, die Weiden beiderseits der Weite oberhalb und unterhalb der Provinzialkanalsee — rund 50 Morgen — zu entwässern, um sie erträglich zu machen. Für die Ausführung der Arbeiten sind rund 1500 Tagewerke erforderlich, die im freiwilligen Arbeitsdienst geleistet werden sollen. Die Besitzer der Weiden erklären sich mit der Ausführung des Projektes einverstanden.

Das Schwurgericht schloß sich dem Standpunkt des Anklagevertreters in vollem Umfang an und verurteilt Grobe zum Tode.

Woche verließen die letzten Maurer die Siedlung. Inzwischen waren die Siedler eifrig dabei, ihre neue Heimstätte auch ein gefälliges Aussehen zu geben. Mit dem Pinsel wurde tüchtig hantiert und man muß staunen, mit welchem Geschick sie es verstanden, ihre Wohnungen geschmackvoll auszugestalten. Allerdings gaben Fachleute die Anregung und Anleitung. Aber immerhin, es ist eine Leistung.

Wanzleben - Oschersleben

Gemeinde-Sitzung in Welsleben

Der Erhebung der Bürgersteuer für 1933 wurde mit 8 gegen 2 Stimmen zugestimmt. Der Nazi Krietsch ereiferte sich sehr dagegen, denn Steuern sind ihm schon immer sehr unangenehm gewesen. Seine Redereien nimmt man nicht ernst. Der örtliche freiwillige Arbeitsdienst erstreckt sich auf das Wöhlische Erdbegräbnis. Junge Leute bis zu 25 Jahren werden 20 Wochen lang dabei beschäftigt sein. Vom Arbeitsamt wird ein Lohn von 1,20 bis 1,50 Mark vorgeschrieben. Der Nazi Krietsch behauptete den Ansturm, die

Sozialdemokraten ergreifen jetzt die schon vor Jahren gehegten Wünsche der Nazis. Damals war aber der Herr noch gar nicht Nazi, sondern Stahlhelm- und Landwehrmann. Der Amtsvorsteher erwiderte, der Vorstoß würde nicht von der Sozialdemokratischen Partei gemacht, sondern vom Gemeindevorsteher. Die Sozialdemokraten sind auch nicht begeistert von dem Arbeitsdienst, sie geben ihre Zustimmung nur aus dem Grunde, der Jugend die Möglichkeit zu geben, etwas zu verdienen, denn 1,20 Mark je Tag sind immer noch besser als 1,50 Mark Unterstufung die Woche.

Als Nest, aber als ein recht bieder Nest, bleibt nunmehr noch die StraÙe. Sie ist in diesen Tagen der Regengüsse in ein Schlammbad umgewandelt. Man versucht nunmehr mit dem freiwilligen Arbeitsdienst die Abwässerung der StraÙe durchzuführen. Wann die Befestigung der StraÙe erfolgt, ist noch unbestimmt; hoffentlich aber recht bald. Sonst wird man im Winter und Frühjahr kaum die „StraÙe“ passieren können, ohne bis zu den Knöcheln im Schlamm und Lehmteufel stecken zu bleiben.

Vorwärts unter Freiheitsfahnen!

Massenversammlung in Wolmirstedt

Die Sozialdemokratie marschiert! Das bewies die mächtige Kundgebung am Mittwoch in Wolmirstedt. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal überfüllt. Einige Kongresshände der Stadtkapelle leiteten die Veranstaltung ein. Nachdem die Schupo mit ihren Fahnen unter stürmischem Beifall einmarschiert war, sprach der frühere Polizeipräsident von Verlin, Genosse Grzejinski: Wir werden auch in diesem Wahlkampf liegen, denn wir kämpfen für die Freiheit! Die Papen-Regierung hat nur eine kleine Minderheit des Volkes hinter sich. Auch der 6. November wird ein niederschmetterndes Ergebnis für die Herrenklub-Regierung bringen.

Kundgebung zu veranstalten, die, wie immer, diszipliniert verlaufen ist.

Wenn man die Zeche nicht zahlt

Der Elektriker O. aus Magdeburg war früher Reisender einer Automatenfabrik. Als solcher bereiste er die ganze Provinz. U. a. kam er eines Tages nach Wärended. Dort logierte er sich mit seinem Chauffeur in einer Wirtschaft ein und machte eine Zeche von 10 Mark. Am andern Morgen ließ er sich von dem Wirt noch 10 Mark für den Kauf von Benzin. Da er sofortige Rückzahlung versprach und der Wirt den Reisenden bereits gut kannte, erhielt er auch das Geld. Er hat aber bis heute weder die Zeche noch den Benzin, noch das Darlehen zurückgezahlt, so daß er wegen Rückfallbetrugs vor dem Halberstädter Schöffengericht stand. Der Staatsanwalt meinte, daß wegen der Vorstrafen die für diese Bagatelle ungeheuerliche Strafe von 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust angemessen sei. Glücklicherweise war das Gericht bedeutend milder und erkannte nur auf 4 Monate Gefängnis.

Mit scharfen Worten beleuchtete Genosse Lüdemann in einer Wahlkundgebung der SPD in Wolmirstedt die jetzigen fürchterlichen Verhältnisse unter der Papen-Regierung. Die Kommunisten tragen Schuld an diesem Elend, denn sie haben Arbeiterverrat begangen, indem sie mit den Nazis und der gesamten Reaktion gegen die Sozialdemokratie kämpften und auch jetzt noch diese uninnige Parole ihrer Zentrale befolgen.

Freitod auf den Schienen. Der arbeitslose Bäcker Walter aus Wendisch (Kreis Merseburg) ließ sich in der Nähe von Weißensfeld von einem Zug überfahren und wurde sofort getötet. Er war Leiter der Arbeiter-Samaritanerkolonne in Wöhr und erkrankte sich allgemeinere Wertschätzung. Welche Gründe ihn zu der Tat getrieben haben, ist noch unbekannt. Er war verheiratet.

Lang anhaltender Beifall setzte am Schluß der interessanten und lehrreichen Ausführungen des Genossen Grzejinski ein. In der Diskussion redeten ein Kommunist und ein Nazi ihren Ansturm. Der Kommunist wollte der Versammlung weismachen, daß die Erregungsjahre in der Republik nur der NSD. zu verdanken seien. Er wurde tüchtig ausgelacht.

In gemeiner Weise pöbelten Wolmirstedter Kommunisten den sozialdemokratischen Redner an. Sie erdrehten sich zu sagen, er hätte Witze gemacht, indem er das Elend brandmarkt. Das Benehmen der Kommunisten rief Ekel und Empörung hervor. Den politisch dummen Jungen gab Genosse Karbaum den Rat, sich erst einmal auf den Höhenboden zu setzen und sich über Politik zu informieren. Jede Mühe, solche Leute aufzuklären, wird aber wohl an ihrer Gemeinheit und unehrlichen Gesinnung scheitern. Als Lüdemann dieses Narrengeplätsch des „Wesler“ mit beschämenden Worten rügte, lachten diese politisch Dummen.

Jerichower Land

Von der Luftschaukel getötet

Auf dem Jahrmarkt in Loburg kam ein Mädchen aus Kleppsch der Luftschaukel zu nahe. Ein Kahn traf das Mädchen mit voller Wucht gegen den Kopf und schlug ihm den Schädel ein. Im Kreisstrankenhaus zu Burg ist das Mädchen bald nach der Einlieferung an den schweren Verletzungen gestorben.

Die Bürger-Randfiedlung fertiggestellt

Fast ein halbes Jahr dauerte der Bau der Bürger-Randfiedlung. 22 Wochen arbeiteten daran Siedler und Handwerker. In der vergangenen

Genosse Lüdemann forderte die Versammlung auf, jetzt erst recht im Kampfe für die SPD. gegen Verhöhnung von links und rechts zu stehen.

Burg. Roggendiebe gefaßt. Wegen Verdachts des Rinddiebstahls wurden der Dreher D. A. und der Arbeiter R. H. von hier festgenommen. Sie wurden von einem Polizeibeamten in der Bergstraße dabei betroffen, wie jeder mit einem Handwagen und einem Sack Roggen nach Hause fahren wollte. Die Abendlehrgänge für das Metallgewerbe an der Gewerbliden Berufsschule beginnen am Freitag, dem 28. Oktober. Es werden sechserweise und zweijährige Fertigkeiten vermittelt, die zu einer tüchtigen Fachbildung gehören. Meldungen zu den Lehrgängen erfolgen im Geschäftszimmer der Gewerbliden Berufsschule oder zum Beginn der Kurse.

Der von der Sozialdemokratie in Altkalenderleben für die organisierte Arbeiterkraft veranstaltete Unterhaltungsabend war sehr gut besucht und nahm einen schönen Verlauf, und war eine gute Wahlpropaganda für die sozialdemokratische Liste 2. Der Männerturnverein zeigte durch seine Aufführungen im Nach- und Vorturnen, daß der Arbeiterpost auf der Höhe ist. Die Akrobatengruppe gab erstaunliche Leistungen und erntete stürmischen Beifall. Der Arbeiter-Gesangverein Wärended brachte seine wieder wirkungsvoll zum Vortrag.

In Gilsleben sprach Genossin Fiedler (Wernburg) gegen die volksgefährdenden Verordnungen der Papen-Regierung und ihre fürchterlichen Folgen für die Notleidenden. Genosse Röh machte auf die Gemeindevahl am 6. November aufmerksam und forderte auf, mitzulämpfen gegen die Reaktion. Der Schulungsausschuß der Sozialdemokratie war von 40 Funktionären der Ortsvereine Wesensleben und Gilsleben besucht. In beiden Kurzen hielt Redakteur Genosse G. R. Müller (Magdeburg) interessante und belehrende Vorträge. Mit einem Kampflied wurde der Rufus beendet.

Calbe - Aschersleben

Aus dem Aschersleber Gerichtssaal

Obwohl er schon des öftern wegen Feld- diebstahls bestraft ist, hatte sich der Schul- macher G. M. wiederum wegen des gleichen Delikts vor dem Richter zu verantworten. Nach Angabe eines Polizeibeamten soll sich M. in einer Nacht im August mit noch zwei andern Männern auf der Ermsleber Chaussee befunden haben. Als die drei merkten, daß sie von der Polizei gesehen worden sind, rissen sie aus. M. wurde aber er- kannt, und beim Nachsehen an der Stelle, wo sie die Polizei entdeckte, fand man einen Rucksack mit Kartoffeln.

Da zu gleicher Zeit bei der Polizei ein anonymes Schreiben einging, monach M. als „Feldräuber“ bezeichnet wird, wurde dem An- geklagten nicht geglaubt, daß er von Nieder kam, wo er durch Singen einige Fennige Geld ber- dienen wollte. Der Richter hielt ihn des Feld- diebstahls im Rückfall für überführt. Eine bereits durch Strafbefehl verhängte Gefängnis- strafe von einem Monat wurde vom Gericht für angemessen erachtet.

Aschersleben. Wasserbohrung im Schlachthof. Nach einem Beschluß des Magistrats soll im Schlachthof nach Wasser gebohrt werden. Es soll ein Tiefbrunnen hergestellt werden, damit Wasser für Kühlungswende gewonnen wird. Bislang findet für allgemeine Betriebszwecke Einwasser Verwendung, das in einem Leitungs- stollen dem Schlachthof zugeführt wird. — In- standsetzungsarbeiten im Sommer- bad. Nachdem die Saison beendet ist, hat eine Prüfung des Inventars des Freibades statt- gefunden. Im großen und ganzen ist alles in Ordnung befunden worden. Einige notwendige Reparaturen sollen im Rahmen der vorhandenen Mittel durch das Bauamt ausgeführt werden. — Auf der Arbeitsstätte an Herzschlag ge- storben. Der in der Lederfabrik mit Nüben- ausladen beschäftigte 60jährige Arbeiter S. erlitt am Mittwochnachmittag gegen 5 Uhr während der Arbeit einen Herzschlag. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Eintritt des Todes fest- stellen. — Von der Leiter gestürzt und ver- unglückt. Bei Reparaturarbeiten am Dach eines Hauses vor dem Waffertor stürzte am Mit- wochnachmittag der Arbeiter G. K. von der Leiter. Er wollte Kalk auf das Dach bringen, dabei verlor er durch den heftigen Wind das Gleichgewicht. Er schlug sich an dem Kalkbehälter das Gesicht auf und verstauchte sich noch beide Beine. Der Arzt mußte helfend eingreifen. — Verkehrs-

unfälle. In der Kurve kurz vor dem Bahn- übergang auf der Schierstedter Chaussee wurde am Mittwochnachmittag von einem Lieferauto ein Handwagen umgerissen und zertrümmert. Dabei kam auch ein Mann zu Fall, der leichte Verletzun- gen davontrug. Der Autoführer erklärte sich be- reit, den entstandenen Schäden zu ersetzen. — An der Ecke Linden- und Kreuzstraße trafen am Mittwochabend zwei entgegengesetzt fahrende Rad- fahrer zusammen. Beide erlitten leichte Ver- letzungen.

Aschersleben. Sensationschauspiel im Besthornhaus. Am Sonntag, dem 30. Oktober, bringen die beliebten Ballenstedter Gastspiele vor einer längeren unfreiwilligen Pause das Sensationschauspiel „Vorunterjüngling“ von Max Asberg und Gessé. Es gibt in der deut- schen Theaterliteratur selten ein Werk von ber- artiger Spannung und Durchleuchtung wie eben „Vorunterjüngling“. Die Aufführung der Ballen- stedter wird in jeder Hinsicht ein Ereignis für Aschersleben sein. Gütige wahre Kunst in Ver- bindung mit einem packenden Stoff, eine ausge- zeichnete Besetzung, das alles zusammen gibt einen Abend, den niemand veräumen sollte. —

Vierleben. So wird die Wirtschaft angeurteilt. Die der Schlegel-Schneepel- Brauerei W.G. in Bochum gehörige Malzfabrik ist durch Kauf in den Besitz der Röhener Malzfabrik übergegangen, um — stillgelegt zu werden. Die Fabrik, die im Jahre 1871 gebaut wurde, war bis jetzt ständig in Betrieb und hatte einen guten Stamm Arbeiter, für die die Stilllegung ein harter Schlag werden wird. Wie groß der produktive Betrieb ist, erhellt die Tatsache, daß in den letzten Jahren noch rund 50 000 Zentner Braugerste zu Malz verarbeitet worden sind. Das bedeutet bei einer Schließung der Betriebsstätte, daß auch das Gewerbe und die Landwirtschaft Nachteile davon- trägt. —

Aus dem Schönebecker Gerichtssaal

Bestellte Waren muß man bezahlen.

Kudolf S. besaß einst in Schönebeck ein Möbelgeschäft. Zu der Zeit bestellte er nun bei einer holländischen Firma zwei Marmor-Waschtisch- aufsätze, bezahlte diese aber nicht und verschwand auch, daß er bereits vor längerer Zeit den Offen- barungsbeleg geleistet hatte. Die Lieferung erfolgte unter Eigentumsvorbehalt. Der Vater des S., der auch ein Möbelgeschäft betreibt, war ein alter und guter Kunde der holländischen Firma und da S. für die Bestellungen Geschäftskarten seines Vaters mit dessen Firma benutzte, hoffte der

Lieferant auf eine glatte Abwicklung des Ge- schäfts. Aber Geld bekam er nie zu sehen, auch Mahngeldungen leistete S. nicht. — Die Firma fühlte sich mit Recht betrogen und erstattete Strafanzeige. — Der Richter sah als ermahnen an, daß S. obwohl er vollkommen zahlungsunfähig war, diese Waren bestellt, und sich dadurch des Betrugs schuldig gemacht hat. Strafschärfend für S. ist nun, daß er bereits mehrmals wegen Betrugs, Unterschlagung und Untreue bestraft ist. Da S., der jetzt in Ham- burg wohnt, aber gerade Arbeit und Verdienst hat, will man ihn nicht aus dieser Position durch eine Freiheitsstrafe herausreißen. Eine fühlbare Geldstrafe, und zwar 120 Mark soll er aber dafür zahlen. —

Schamloses Verhalten.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhan- delte das Schönebecker Schöffengericht gegen den Kraftwagenführer Heinrich Wache aus Schöne- beck. Erregung öffentlichen Aergernisses wirkt ihm die Anklage vor, die darin erblickt wird, daß W. sich einigemal mit entblößtem Geschlechts- teil vor schulpflichtigen Kindern zeigte. Anfangs legte sich der Mann aufs Streiten, als ihm dann aber klar wurde, daß er damit absolut nichts erreichen konnte, gestand er seine Verfehlungen ein. Auf einen Monat Gefängnis für zwei nachgewiesene Fälle lautete das Urteil. Eine Strafaussetzung wurde abgelehnt. —

Schönebeck - Bad Salzelmen. Zwangs- versteigerung. Das einem Neßlitzer Schmied gehörige Grundstück Königstraße 154 in Schöne- beck wurde zwangsversteigert. Für 1400 Mark in bar und Uebnahme einer eignen Hypothek von 6000 Mark erstand es der Buchhändler und Volks- wirt Paul Knoche. — Nach Torgau ver- setzt wird zum 1. November der Strafanstalts- hauptwachtmeister Bube von der Strafanstalt in Erfurt. — Vereinigung der Wasser- werke. Die Vorarbeiten zur Vereinigung der beiden Wasserwerke Schönebeck und Bad Salz- elmen sind bereits aufgenommen. Es handelt sich zunächst darum, die Druckverhältnisse auszu- probieren, um nicht eines Tages endlose Wasser- rohrröhre in Kauf nehmen zu müssen. Bekannt- lich herrschen innerhalb des Stadtgebietes ver- schiedene Druckstärken. Es wird daher zunächst am Ende der Königstraße und an der Ecke der Leipziger Straße und Wilschstraße eine ver- suchsweise Vereinigung der beiden Wasserleitungs- netze hergestellt. Die Arbeiten sind gegenwärtig im Gange. —

Schönebeck-Bad Salzelmen. Ein neues Projekt. Wie wir erfahren, hat der Magistrat dem Projekt des Reichsbanners, den W u f w e g im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes zu be- festigen, zugestimmt. — Eine unzufolge die M a z i a n h a m t die Kriminalpolizei in diesen Tagen vor. So wurden bei einer Hausdurchsuchung in der Baderstraße elf neue Bretter, 250 Meter lang und 15 bis 20 Zentimeter breit, beschlag- nahmt, da von den Hausbewohnern niemand der Eigentümer sein wollte. In einer andern Stelle wurde eine Jagoflinte und Patronen beschlag- nahmt. —

Der Naziverteidiger in Staßfurt

Polizeibeamte können Prügel bekommen.

Einen netten Vorgeschnack von der Rolle eines Polizeibeamten im sogenannten Dritten Reich haben in einer Gerichtsverhandlung in Staßfurt zwei Landjäger bekommen.

Der Gesellenverein von Athenzleben hielt im Sommer im „Lustkrug“ in Athenzleben ein Vergnügen ab, wozu die Erlaubnis der Be- hörde bis 3 Uhr nachts erteilt war. Als es an der Zeit war, mahnte der Landjäger, Schluß zu machen. Die Leitung der „Gesellen“ beschloß aber mit freundlichen Worten und einem Glase Bier vom Landjäger die Zustimmung zur Fort- setzung des Vergnügens zu erreichen. Der Beamte lehnte das pflichtgemäß ab. Sofort zeigte man sich von der weniger angenehmen Seite. Man machte dem Beamten Schwierigkeiten und als der dann energischer werden mußte, da stellte sich ein Teil der „Gesellen“, an der Spitze die landwirt- schaftlichen Arbeiter Stegmann und Nidel, dem Beamten entgegen, um in den Saal wieder einzudringen, so daß sich der Beamte nur mit Gewalt den Angreifern erwehren konnte. Dabei wurde der Beamte unfähig beschimpft.

Ein unerhörtes Stück leistete sich der Nazi- verteidiger in seinen Ausführungen. Er be- hauptete, daß seine „Gesellen“ unschuldig seien und daß der Landjäger seine Rechte überschritten habe. Selbst wenn er, der Landjäger, Prügel bekommen hätte, wäre er auch noch im Un- recht gewesen. Diese Auffassung zeigt treffend, wie man im Dritten Reich mit Polizeibeamten verfahren würde, wenn sie es wagen, die „Rege“ bei ihren Vergnügungen zu fördern. Der Nazi- verteidiger wurde zurechtgewiesen. Auch der Landjäger sagte ihm sehr deutlich seine Ansicht über solche Ausführungen.

Der Amtsvorsteher wies auf die Notwen- digkeit hin, die Polizeibeamten in ihrem schweren

Anzeigen aus Aschersleben, Staßfurt, Schönebeck-Bad Salzelmen und Kreis Calbe

Edeka logo and advertisement for Aschersleben. Text: 'Wir geben die verbilligten Lebensmittel ohne Eintragung an jedermann ab!'. Special offers: 1/2 Pfund Vollreis, 1 Pfund Sauerkohl, 1/2 Pfund Erbsen, 1/2 Pfund Linsen, 1/4 Pfund Pflaumen, alles zusammen nur 50 Pf. und noch 5% Edeka-Rabatt!

Aschersleben advertisement for 'Immer inserieren heißt: Immer Erfolge zeitigen!'. Includes contact for Gus'av Löblich, Range Reihe.

Brennholz advertisement by A. Zobel, Sägewerke. Contact: Aschersleben, Niederlage Weitzstraße, Telefon 2379.

Neuerscheinungen! advertisement listing various books on economics and social issues. Publishers: Wegweisende Bücher, Kurt Mendelsohn, Eduard Heilmann, Friedrich Dessauer, Dr. Otto Frieder, M. L. Bonn.

Bitte ausschneiden! Das Haus der billigen Lebensmittel. Lists various food items and prices like Fettbällinge, Hausmacher Art, Käse, etc.

Gemüse-Konserven advertisement. Lists various types of vegetable conserves and prices.

Multiple small advertisements including: Bekanntmachung, Der Gemeindevorsteher, Bekanntmachung, Der Gemeindevorsteher, Bekanntmachung, Der Gemeindevorsteher, Bekanntmachung, Der Gemeindevorsteher, Bekanntmachung, Der Gemeindevorsteher.

Behörden und Krankenkassen advertisement. Text: 'Wir drucken Formulare, Haushaltspläne, Denkschriften, Verwaltungsberichte, Satzungen in kürzester Zeit und guter Ausführung'. W. PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG.

